



Neumärksches Wochenblatt.

Dienstag, den 25ten October.

Geliebt oder nicht geliebt?

(Fortsetzung.)

Sheim und Nichte hatten seit einigen Tagen schon auf gespanntem Fuße gelebt; aber Miß Mary, die, wie Mistreß Deale, sich die Augen trocknend, erklärte, niemals lange schmolten konnte, benutzte ein Unwohlseyn ihrer Gesellschafterin, ihren Vormund zu einer Spazierfahrt nach dem Eppingwalde einzuladen, um durch diese Einladung ihm einen Beweis ihres versöhnlichen Gemüthes und ihres lebhaften Wunsches zu geben, mit dem Manne, welchen ihr verstorbenen Vater zum Vollstrecker seines Testamentes gewählt, im Frieden zu leben. Sir Walter, über ein Glück und eine Auszeichnung, die ihm noch nie zu Theil geworden, — denn Miß Mary war noch niemals allein mit ihm ausgefahren — so erstaunt als entzückt, war seiner Mündel in den Wagen gefolgt, den man am Eingange des Eppingwaldes hatte warten lassen, um dann zu Fuß die Promenade durch den Wald fortsetzen zu können. Nach Verlauf mehrerer Stunden, berichtete der nun ebenfalls vor Gericht gestellte Kutscher Miß Bullhams weiter, sey Sir Walter, bleich und in bestiger Bewegung, zurückgekehrt, er habe erzählt, wie seine Nichte, seltene Blumen suchend, hinter ihm zurückgeblieben sey, und ihn endlich gebeten habe, nur einige Schritte voranzugehen, um dem Kutscher zu sagen, er möge den bisher offenen Wagen schließen, denn die Abendluft werde kühl. Als aber Sir Walter, schon beinahe am Ausgange des Waldes, sich nach ihr umgewendet, sey sie, statt, wie er geglaubt, nur wenige Schritte von ihm entfernt

zu seyn, seinen Augen entschwunden, und es sey umsonst gewesen, daß er sogleich wieder umgekehrt, und in der Meinung, sie habe sich beim Pflücken der Blumen verirrt, beinahe den ganzen Wald, in allen Richtungen hin sie suchend, durchstreift habe. Bei dieser Aussage beharrte auch Sir Walter, und nur in der Beantwortung der Frage: warum er Mistreß Deale habe verhindern wollen, die Anzeige von dem unerklärbaren Verschwinden Miß Bullhams zu machen, widersprach er sich, und gab, als Grund dieser ihn so sehr verdächtigenden Thatsache, bald diesen, bald jenen Umstand an. „Er habe,“ sagte er, „durch Veröffentlichung dieser Sache dem Rufe seiner Mündel zu schaden gefürchtet, und immer noch gehofft, ihre Spur, auch ohne Mitwirkung der Gerichtspersonen, ausfindig zu machen.“ Ein anderes Mal drückte er sich noch räthselhafter aus, und deutete verworren darauf hin, daß er den Verdacht habe vermeiden wollen, als sey Mistreß Mary der Obhut eines Vormundes entflohen, den sie irriger Weise für ihren Feind gehalten, und was dergleichen unbefriedigende und zu seiner Rechtfertigung unzulängliche Angaben mehr waren.

Im zweiten Verhöre ward der Verdacht, daß Sir Walter sich gewaltsamer Weise der Verwandtin entledigt, deren Erbe er war, immer größer. Es erschienen noch zwei Personen vor Gericht, von denen die Eine, ein Mann in mittleren Jahren und mit einem treuherzig hieherem Gesichte, die Aussage that: er sey dem Angeklagten und seiner Mündel im Eppingwalde begegnet, und habe Beide mit einander im lebhaftesten und, dem Anscheine nach nichts weniger als friedli-

chen Gespräche begriffen gefunden. Sir Walter habe Miß Bullham am Arme geführt, und es sey ihm, dem Vorübergehenden, auffällig gewesen, daß die junge Dame sich, wie es geschienen, mit Anstrengung aus dem Arme ihres Führers loszuringen gesucht; Beide seyen dann, als er sich nach ihnen umgesehen, in dem dichteren Gehölze seinen Augen entschwunden. Die als Zeugin erschienene Frau aber war Beiden in dem dichtern, nur sehr selten betretenen Theile des Waldes begegnet, die rothgeweinten Augen der jungen Dame waren ihr aufgefallen, sie war ungesehen, aber in geringer Entfernung von ihnen, stehen geblieben, um ihr Gespräch zu belauschen, und hatte — wie sie versicherte — in herzerreifendem Accente von weiblicher Stimme die Worte ausrufen gehört: „Wollen Sie mich tödten, Sir Walter?“ Aber statt der erwarteten Antwort des Herrn, als den sie jetzt den Angeklagten wieder erkannte, sey ein Schuß gefallen, und sie habe nun, so schnell sie ihre Füße getragen, den Schauplatz eines Verbrechens geflohen, wo sie in jedem Augenblicke habe fürchten müssen, von dem Mörder ereilt, und als Mitwifferin seiner Schandthat der eigenen Sicherheit geopfert zu werden.

Als nun der Angeklagte von dem Vormanne der Geschworenen aufgefordert ward, das vorzubringen, was er zu seiner Vertheidigung vorbringen könne, schüttelte er bitter lächelnd mit dem Kopfe, warf einen betheuernden Blick zum Himmel, aber schwieg.

In der dritten Sitzung endlich erschien er gefaßter und ruhiger, blieb aber im Ganzen bei seiner Aussage, und als er abermals aufgefordert ward, sich zu vertheidigen, erhob er sich mit würdevollem Anstande, und sprach folgende Worte: „Möge die Barmherzigkeit des Höchsten mir in meiner letzten Stunde fern bleiben, wenn ich diesen Mord begangen oder wenn je auch nur der Gedanke an solch ein Verbrechen meine Seele befleckt hat. Zu meiner Vertheidigung weiß ich jedoch nichts zu sagen, wenn die Aussage, welche ich gethan, und die ich mit den heiligsten Eiden bekräftigen kann, nicht als Vertheidigung gelten soll. Daß meine Mündel und ich während unseres Spazierganges im Eppingwalde in einen kleinen Wortwechsel gerathen sind, ist wahr und soll keineswegs von mir geleugnet werden. Ueber den Gegenstand dieses unseres Streites wird, so lange ich lebe, nichts über meine Lippen kommen; denn es betrifft ein Geheimniß Miß Bullhams, das zu veröffentlichen mir durchgehends nicht zusteht. Daß ich

sie — wie der Zeuge B ferner angiebt, gewaltsam mit mir fortgeführt, ich weiß nichts darauf zu antworten, denn ich müßte damals kaum selbst gewußt haben, was ich that, wenn ich auch nur einen Finger meiner Mündel auf verletzende Weise an mich zu reißen, oder auf so rohe Art ihrem Willen zu widerstreben gesucht hätte. Als jene Frau, deren Aussage so schwer in die Wagschale meiner Schuld zu fallen scheint, ungesehen, da hatte Miß Mary allerdings geweint; sie sprach,“ fügte er mit unsicherer Stimme und plötzlich überhand nehmender Befangenheit hinzu, „gerade mit mir vom Tode ihres Vaters, von seiner letzten Krankheit und der Stunde seines Verschidens. Mich dünkt, die Thränen in den Augen der verwaisten Tochter dürfen in diesem Falle nicht befremden. Möglich ist es auch, daß Miß Bullham die von der Zeugin angeführten Worte gesprochen; ich weiß mich jener Augenblicke nicht mehr so genau zu entsinnen, denn ich darf es nicht verhehlen, ich war in einer gereizten Stimmung, und bin vielleicht heftiger und aufbrausender gegen meine Richte gewesen, als es sich, streng genommen, vor dem Richterstuhle der vormundschaftlichen Autorität, nicht aber vor jenem der Galanterie rechtfertigen läßt. Einen Schuß habe ich aber so gut in unserer Nähe fallen gehört, als Miß Mary ihn gehört, und gleich mir, auf Rechnung eines erlegten Wildes gebracht hat. Wollte Gott,“ schloß der Angeklagte seine kurze und eigentlich gar nicht so zu nennende Vertheidigungsrede, „daß er, der Allwissende, mich von aller Schuld im Leben so frei sprechen möchte, als mein Gewissen von dem Verbrechen dieses angeblichen Mordes mich frei spricht!“

Die Wirkung, welche diese Worte Sir Walters auf die Beisitzer des Gerichtes hervorbrachten, war für den Beklagten keineswegs eine günstige. Er konnte nichts zu seiner Rechtfertigung anführen, und es enthielt im Gegentheile seine Rede so Manches, was mehr dazu geeignet war, das Dunkel, welches über dieser Sache schwebte, noch drohender und den Angeklagten zum Schuldigen zu machen. Dieses „Schuldig,“ das Todesschwert in dem Munde der Richter, schwebte auch schon ohne Zweifel auf den Lippen der Geschworenen, als man die dritte Sitzung aufhob, um noch die Wirkung abzuwarten, welche eine in diesen Tagen mittelst der Zeitungen ergangene Aufforderung an Miß Bullham zur Folge haben werde.

Seit jener letzten Sitzung waren bereits 3 Monate vergangen, das verhängnißvolle Schul-

dig war gesprochen, und das Todesurtheil Sir Walter Schmittson's lag der Königin zur Bestätigung vor — als gleich einer in das Leben zurückkehrenden Todten, bleich und verfallen, Miß Mary Bullham vor den Assisen erschien und die gänzliche Unschuld ihres Vormundes eidlich bestätigte. Mit ihr erschienen Mistres Bartford und Miß Elisabeth Willmouth. Diese beiden Damen, Tante und Nichte, erklärten, daß Miß Bullham, an jenem Tage des Waldspazierganges, einen Scherz mit ihnen verabredet, der einzig darin bestanden habe, daß sie drei eine Reise zu einer entfernten Verwandtin in Schottland heimlich unternehmen wollten, weil ihr Oheim nicht dazu zu bewegen gewesen sey, seine Einwilligung zu dieser Reise zu geben. Von Schottland aus habe Miß Bullham jedoch sofort an ihren Vormund geschrieben, und ihm ihren Aufenthalt angezeigt. Miß Mary sey aber dann plötzlich und zwar lebensgefährlich erkrankt, so daß die wenigen Zeitungen, welche in das Haus ihrer damaligen Wirthin gekommen, von ihnen allen ungelesen geblieben seyen, bis, nach Miß Bullhams Genesung, das neueste Zeitungsblatt sie von der Lebensgefahr in Kenntniß gesetzt, in welche ihre Abwesenheit Sir Waltern gebracht. Der nun zur Rede gestellte Diener habe gestanden, daß er die Besorgung jenes wichtigen Briefes einem Andern anvertraut, der ihn wahrscheinlich gar nicht abgegeben. Sie seyen dann aber Tag und Nacht gereist, um nicht zu spät anzukommen und diese Anstrengung habe die noch in der Genesung begriffene Miß Mary bis auf das Aeußerste erschöpft.

Die Erzählung der beiden Damen klang im Ganzen wahr und auch nicht. Die Richter erriethen leicht, daß hier etwas verschwiegen werden sollte, was wohl auch nur als individuelles Geheimniß der Beteiligten vorausgesetzt werden konnte, und man zögerte deshalb auch nicht länger, den so lange unschuldig Angeklagten nun sofort in Freiheit zu setzen. Jetzt erhob Miß Bullham ihre, von geistigen und körperlichen Leiden geschwächte Stimme, und bat mit den rührendsten Worten, zu dem Gefangenen gehen, ihm seine Freiheit bringen, und zuerst ohne Zeugen seine Verzeihung erbitten zu dürfen. „Ich habe,“ sagte das tief gebeugte Mädchen, „in meinem Vormunde einen edlen, dem Interesse und dem Glücke Anderer sich zum Opfer bringenden Mann gefunden, und um mich an dem, was ich eigensinnige Laune nannte, auf eine kindische Weise zu rächen, hätte ich ihm beinahe das Leben geraubt. Gott hat mich die-

sem schrecklichen Schicksale durch seine Güte entzogen, und ich weiß kaum noch, wie ich ihm würdig genug dafür danke, und auf welche Weise ich dem unschuldig Leidenden mein Unrecht gestehen und seine Verzeihung erbitten soll.“

In der Vorhalle, die zu dem Gefängnisse Sir Walters führte, ließ Mary ihre Begleiterinnen, Mistres Deale und Mistres Bartford, zurück; sie war todtenbleich, zitterte am ganzen Körper und lehnte lange ihre kalte Stirne an das Gitter eines Fensters. Wie sie so dastand, die Hände auf der Brust gefaltet, und das Auge zu dem Gott der Liebe und des Erbarmens erhoben, hätte sie dem Künstler als ein Modell des reinigen Gebets dienen, und so den Gedanken einer Schönheit der Neue verkörpern können. Endlich schien sie zu dem Gange, welchen sie zu thun im Begriff stand, sich hinlänglich gefaßt zu haben, und nach der Thüre von Sir Walters Gefängniß zuschreitend, war sie in der nächsten Sekunde den Blicken der Zurückbleibenden entschunden.

(Fortsetzung folgt.)

M i s c e l l e n .

Vor Kurzem ereignete sich in London der Fall, daß ein Stäubiger, wegen einer kleinen Schuld von 5 Pfd. Sterl., die Leiche seines Schuldners mit Arrest belegen wollte, doch hinderte ihn die Polizei daran. Dasselbe Schicksal begegnete, wie bekannt, der Leiche des berühmten Sheridan, die erst nach geschעהner Schuldauslösung durch seine Freunde beerdigt werden konnte. Wie weit verfinkt doch der Mensch durch Geldliebe in den Schlamm der Gemeinheit!

Was ist minorenn? fragt ein Examinator einen Cand. jur. „Schulden machen und Andere bezahlen lassen.“ — Was ist denn majorenn? „Schulden machen und selbst bezahlen, oder sie absetzen.“

Die Ehen werden, wie es heißt, im Himmel geschlossen. Ich glaube es schon deswegen, weil manche arme Frau, wenige Wochen nach der Hochzeit, wie aus den Wolken gefallen ist.

Aufgeboten wurden zum ersten Male:

am 23. October:

- Der Maschinenbauer J. G. P. Paucksch, mit Jungfrau M. L. Brunkow.
 - Der Tischlermeister B. J. Stephan in Karge, mit Jungfrau E. S. F. Vogel.
 - Der Glaser J. F. J. Hausherr, mit Wittve A. A. Lude, geb. Friebe.
 - Der Dienstknecht K. L. Siefle mit J. S. Schlackfer.
 - Der Arbeitsmann K. S. G. Heintich, gen. Sommerfeldt, mit E. S. Siese.
 - Der Arbeitsmann J. S. Hartmann, mit Frau Wittve J. B. Apitz, geb. Hempel.
 - Der Akerbürger E. S. Trofzke mit Jungfrau A. M. Stelpelt.
- Am Donnerstag, den 27. October, Nachmittags, nicht von 2—3, sondern von 3—4 Uhr, wird Herr Prediger Hoffeld die letzte diesjährige Erbauung in der Concordienkirche halten.

Die letzten diesjährigen trockenen Brennholzer,

und zwar circa 213 Klaftern Kiefernholz 1. und 2. Klasse in Kloben-, Ast- und Stubbenklastern, und circa 35 Klaftern Eiern-, Birken-, Buchen- und Eichenholz in Kloben- und Astklastern, sollen hier am Dienstage, den 1. November cr., Vormittags 9 1/2 Uhr, so wie

Blöcke, Bauholzer, Stangen, Tannenholz u. Zapfenpfähle

an demselben Tage Vormittags 11 1/2 Uhr meistbietend verkauft werden.

Forsthaus Stolzenberg, den 23. October 1842.

Schäffer.

Bekanntmachung,

betreffend den Verkauf von Brennholzern im Königl. Cladow'schen Forste.

Zum anderweitigen Verkaufe von Brennholzern auf dem Wege des Meistgebots aus dem hiesigen Königlichen Forste habe ich

- a) für die Cladower Abtheilung den 3. November und 5. December d. J., im Sessions-Zimmer des Wohlhöbl. Magistrats zu Landsberg,
 - b) für die Wildenower Abtheilung den 17. November und 15. December d. J., im Sessions-Zimmer des Wohlhöbl. Magistrats zu Friedeberg,
- jedesmal Vormittags 9 Uhr, als Termin anberaumt. In dem ich das kaufslustige Publikum hiervon benachrichtige, versichere ich zugleich:

daß die Besichtigung der jedesmaligen zu verkaufenden Brennholzer, sowohl nach ihren Quantitäten, als auch nach ihren Dimensionen, fünf Tage vor den anstehenden Terminen geschehen muß und Holzhändler von diesen Licitationen ausgeschlossen bleiben.

Forsthaus Cladow, den 19. October 1842.

Der Königl. Oberförster Rehsfeldt.

Romberg's Beitschrift

für praktische Baukunst

enthält im Octoberhefte sämtliche Verhandlungen und gehaltenen Vorträge der ersten allgemeinen deutschen

Architekten-Versammlung,

welche vom 10. bis 12. September d. J. in Leipzig Statt fand. Diese Zeitschrift, welche von den hohen Ministerien von Bayern, Hannover und Churfürsten den Baubeamten und technischen Anstalten empfohlen wurde, ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, und zwar in Landsberg durch Bolger und Klein.

In unsere deutsche Leihbibliothek haben wir abermals mehrere neue Werke aufgenommen, worunter des beliebten Verloosohn neuester komischer Roman „Fahrten und Abenteuer des M. Gaudelius Enzian,“ und das neueste Werk des bekannten und beliebten Verfassers der Transatlantischen Reiseskizzen, betitelt „Süden und Norden,“ auf das wir vorzugsweise aufmerksam machen, sowie wir auch nochmals unsere französische Bibliothek bestens empfehlen.

Bolger u. Klein.

Bekanntmachung.

Das am rechten Wartheufer bei Sichterwerder belegene Borland, welches aus 4 Morgen 136 Ruthen Fläche besteht und mit Gebäuden nicht besetzt ist, soll an den Meistbietenden ohne Vorbehalt eines Zinses verkauft werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf den 9. November d. J., Vormittags 10 Uhr, hier angesetzt, zu welchem wir qualificirte Kaufliebhaber mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen zur Einsicht hier bereit liegen.

Himmelsstädt, den 20. October 1842.

Königl. Domainen-Amt.

Cigarren,

sehr alter feiner Waare, wie besten leichten Rollen: Barinas: Canaster empfiehlt billigst

Adolph Pickert.

Watten von ausgezeichneter Güte empfiehlt sehr billig
L. Minuth.

Neuen fließenden, großkörnigen Casviar erhielt per Post

Sal. Levy's Eidam.

Sehr gute Strickwolle in verschiedenen Farben, namentlich in grau, erhielt wiederum

Adolph Pickert.

100 Stück junge hochveredelte Zucht-Schaafe und Hammel stehen zum Verkauf auf der Lohmühle bei Berlinchen.

1200 Rthlr. zu 4 Procent sind gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen, und ist das Nähere beim Kaufmann Reiche zu erfahren.

300 Rthlr zur ersten und sichern Hypothek werden auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Vorlesungen über Naturwissenschaften.

In dem bevorstehenden Winter beabsichtige ich in dem Locale der höheren Bürgerschule, Freitags Abends von 6 bis 7 Uhr, jeden Monat zwei Vorlesungen in allgemein verständlicher Weise über naturwissenschaftliche Gegenstände zu halten. Einlasskarten zu 1 Rthlr sind in der Buchhandlung des Herrn Schäffer zu haben. Anfang am vierten November.

Stolzenburg.

Drei Stuben, Kabinet und Küche sind im Ganzen oder getheilt mit oder ohne Möbel sofort zu vermieten und zu beziehen beim

Maler Jürgens.

Meine Wohnung ist jetzt im ehemaligen Spettecken jetzt Herrn Stachow gehörigen Hause.

Der Orgelbauer Renner.